Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 28

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nachtschmetterlinge.

In weiß und grauen Mänteln fliegen
Nachtschmetterlinge mir ums Licht;
Sie sehn es wie zum Gruß sich wiegen
Und widerstehen der Lockung nicht.
Sie kommen von der Nacht Gestaden,
Wo sie der Durst nach Licht verzehrt;
Einmal im Strahlenmeer zu baden,
Ist wohl des Flammentodes wert.

Seeger.

Schweizerland

Der Bundesrat hat zur 11. Tagung des internationalen Kinderschutzverbandes in Brüssel Prof. Dr. Delaquis in Genf abgeordnet. — In den schweizerischen Schulrat der E. T. H. in Zürich wurde an Stelle des verstorbenen Dr. Josef Chuard, Dr. Paul Joye, Direktor der freiburgischen Elektrizitätswerke, gewählt. — Bei der Abstimmung über die Kriseninitiative am 2. Juni wurde laut Bericht des Bundesrates ein Rekord erreicht. Von den 1,194,129 Stimmberechtigten gingen erstmals über eine Million, nämlich 1,007,285 an die Urne. Gültige Stimmen wurden 992,667 abgegeben, wovon 567,425 mit Nein und 425,242 mit Ja stimmten. — Zum Gesandten der Dominikanischen Republik in Bern und Rom wurde Don Virgilio Trujillo Molina gewählt. — Er ernannte als Nachfolger des verstorbenen Ministers von Segesser Minister Maxime de Stoutz, Chef der Abteilung für Auswärtiges am Politischen Departement, zum schweizerischen Gesandten in Marschau. — Zum Direktor des eidgenössischen Amtes für geistiges Eigentum wurde Dr. jur. Hans Morf von Winterthur und Uster gewählt. Dr. Morf amtete zuletzt am Obersten Gerichtshof des Saargebietes.

Das Volksbegehren auf Aufhebung der Wein- und Moststeuer ist laut „Basler Nachrichten" mit 160,000 Unterschriften zustande gekommen. Hievon stammen rund 100,000 aus der welschen, die anderen aus der deutschen Schweiz.

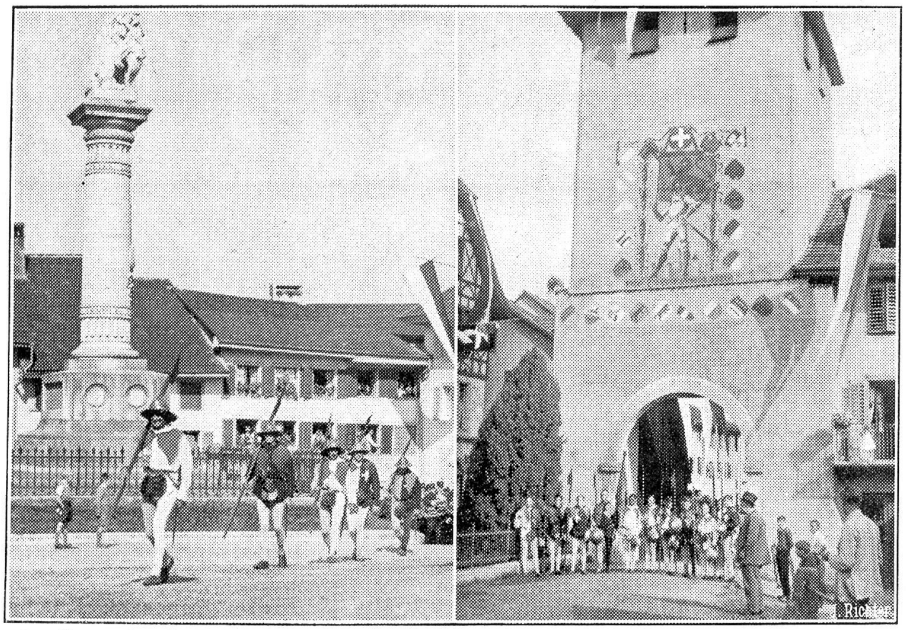
Der Erlös der Bundesfeiersammlung 1935 soll dem freiwilligen Arbeitsdienst jugendlicher Arbeitsloser zugute kommen. Die Zahl der Arbeitslosen schwankte letztes Jahr zwischen 110,000 im Winter und 40,000 im Sommer. Nahezu ein Fünftel davon sind Jugendliche unter 24 Jahren. Für diese aber bedeutet Arbeitslosigkeit mehr als Erwerbslosigkeit, mit der Arbeitslosenunterstützung ist ihnen nur schlecht gedient. Für sie ist die Beschaffung von Arbeit eine unerläßliche Grundlage für eine gesunde Einstellung zum Berufsleben und zu ihren Volksgenossen. — Für den freiwilligen Arbeitsdienst waren Ende Juni 30 Arbeitsdienste mit zusammen 781 Teilnehmern in Betrieb. Die in diesen 30 Arbeitsdiensten zur Ausführung gelangenden Arbeiten bestanden in Straßenbauten, Räumungsarbeiten von Wasser- und Lawinenschäden, archäologischen Ausgrabungen, Bau von Jugendherbergen und Alprodungen. In einem Arbeitsdienst werden ältere, alleinstehende Arbeitslose beschäftigt, während ein anderer sich die Einführung von Mädchen in die Haushaltungsarbeiten zum Ziel gesetzt hat. Im Berufskurslager Hard-Wülflingen frischen junge arbeitslose Metallarbeiter ihre Berufskenntnisse auf. In diesen Arbeitsdiensten sind noch einige Plätze frei; sie können durch Anmeldung bei den verschiedenen Arbeitsämtern besetzt werden.

Am 4. Juli fanden zwischen dem Schweizerischen Hotelierverein und Herrn Duttweiler Verhandlungen über die Durchführung des Hotel-Planes statt, die zu einer grundsätzlichen Verständigung führten. Diese Verständigung beruht, wie der „Bund" erfährt, auf folgender Basis: 1. Bei den sogenannten Garantie-Hotels, den Häusern, mit denen Direktor Duttweiler Verträge abgeschlossen hat, wonach eine bestimmte Besetzung (85 Prozent) garantiert wird, soll der Schweizerische Hotelierverein hinsichtlich der Preise keine Vorschriften aufstellen. Es soll bis Ende August mit diesen Hotels nach dem Plan Duttweiler ein Versuch gemacht werden. 2. Bei den andern Hotels, mit denen Herr Duttweiler keine Verträge abgeschlossen hat, sollen die Tarife des Schweiz. Hoteliervereins mit den vorgesehenen Reduktionen gelten. 3. Direktor Duttweiler verpflichtet sich, seine Tätigkeit nicht auf neue Gegenden auszudehnen, ohne sich mit dem Hotelierverein in Verbindung zu setzen. 4. Direktor Duttweiler beschränkt seine Auslandtätigkeit auf die Organisation von Zügen und verzichtet auf die Errichtung besonderer Reisebureaus im Ausland.

Das Hochwasser scheint in allen bedrohten Gebieten im Rückgang begriffen zu sein. Die Ebene zwischen Vétroz und Rides bietet zwar noch immer das Bild eines schlammigen Sees, aber der Wasserstand der Rhone geht langsam zurück. Die Notbrücke über den Grand Canal, die die Chesselbrücke ersetzt, ist fertiggestellt, darf aber von schweren Lastwagen nicht benützt werden. Der Vierwaldstättersee ist in Luzern an mehreren Stellen über die Ufermauern getreten, so daß am Schweizerhof- und Spittelerquai Notstege errichtet werden mußten. Die Geleise der Brünigbahn wurden auf 20 Meter unter Wasser gesetzt. In Stansstad reicht das Wasser bis zum Bahnhof und zur Dorfkirche und einige Häuser stehen im Wasser. Im Bodenseegebiet sind die Gemeinden Gottlieben, Staad bei Ermattingen, Berlingen und Steckborn am meisten betroffen.

In Aarau starb im Alter von 77 Jahren alt Gewerbeschulmuseumsdirektor J. L. Meyer-Zschokke. Er wurde als Architekt 1886 an die Handwerkerschule Aarau berufen und auf seine Initiative wurde 1895 das kantonale Gewerbemuseum gegründet, das er dann bis 1928 zusammen mit der kantonalen Gewerbeschule leitete. Er war der Initiant der heutigen gewerblichen Schulen in der Schweiz und hat sich um die berufliche Hebung des Handwerkerstandes große Verdienste erworben. — Am 6./7. Juli fand in Zofingen das 116. Zentralfest des Schweizerischen Zofingervereins und das 10. Zentralfest des Schweizerischen Alt-Zofingervereins statt. Letzterer feierte zugleich das 50jährige Jubiläum seines Bestandes. Aus allen Gauen der Schweiz waren gegen 400 alte Herren der Zofingia zusammengekommen, unter welchen sich viele Vertreter von Zivil- und Militärbehörden befanden.

An die Basler Universität wurde der bekannte Jurist und Professor des internationalen Privatrechtes an der Universität Berlin, Professor Lewald, berufen; er hat im Prinzip bereits zugesagt. — Musikdirektor Dr. Felix Weingartner hat Basel endgültig verlassen, um nach Wien überzusiedeln. — In Basel konnte der Posteinbrecher, der im Januar in der Postfiliale Sankt Alban Fr. 1500 erbeutet hatte, verhaftet werden. Im Mai hatte er in der Postfiliale Kirschgartenstraße eingebrochen, wo ihm Fr. 4000 in die Hände fielen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat er auch den Einbruch in der Postfiliale Gundeldingen auf dem Gewissen, wo Fr. 1200 gestohlen wurden. Es handelt sich um einen Italiener, der seit 3 Jahren wegen eines Einbruches im Postbureau Pratteln des Landes verwiesen ist und in Baselland schon eineinhalb Jahre abgesessen hat. — Nachträglich stellte es sich heraus, daß bei Hermann Zysset, der vor einigen Tagen beim Baden im Rhein ertrank, ein größerer Geldbetrag spurlos verschwunden ist, weshalb die Staatsanwaltschaft eine Untersuchung des Falles angeordnet hat. — Das Eidgenössische Sängerfest brachte Basel einen ungewöhnlich starken Verkehr. Ueber das Wochenende mußten 45 Extrazüge geführt werden. Vom Verkehr profitierten auch die Vorortbahnen und der Flugplatz.



Die Sempacher Schlachtfeier 1935.

Vom schönsten Sommerwetter begünstigt, nahm die diesjährige Gedächtnisfeier der Schlacht von Sempach einen flotten Verlauf. Es war die 649. Gedenkfeier seit dem Siege der Eidgenossen über den Herzog Leopold von Oesterreich. Um halb neun Uhr setzte sich der Festzug im Städtchen in Bewegung. Nach dem Marsch durch die beflaggte Hauptstrasse bog der Zug beim Winkelrieddenkmal um und marschierte hinauf zum Gedenkstein und zur Schlachtkapelle.
Links: Die Landsknechte, in historischen Kostümen, marschieren beim Winkelrieddenkmal in Sempach vorbei.
Rechts: Eine historische Gruppe vor dem prächtigen Sempacher Tor.

Am Burgenrain bei Sissach wird derzeit eine früheisenzeitliche Höhlensiedelung erforscht. Es bestand dort eine starke Wehrbaute, an der sich deutlich zwei Bauperioden unterscheiden lassen. Das Fundmaterial stammt hauptsächlich aus der Zeit vor ca. 2500 Jahren, doch wurde auch eine jungsteinzeitliche Fundschicht angetroffen, woraus zu schließen ist, daß der Burgenrain schon vor mehr als 4000 Jahren besiedelt war. Von dem wissenschaftlichen Leiter der Grabung, Dr. E. Vogt aus Zürich, werden die gehobenen steinzeitlichen Artefakte der sogenannten Horgener Stufe zugewiesen. Es ist anzunehmen, daß die Ausgrabungen auf Burgenrain einige für die Urgeschichtsforschung bedeutsame Ergebnisse zeitigen werden.

In Genf konnte der Verfasser mehrerer geschichtlichen Werke über die Stadt, Eduard Favre, seinen 80. Geburtstag feiern. Herr Favre war mehrmals Präsident der Gesellschaft für Genfer Geschichte und Archäologie. — In der Nacht auf den 4. Juli wurden in Genf fünf Einbruchsdiebstähle in zwei nebeneinanderliegenden Straßen verübt, und zwar in einem Bäcker-, in einem Metzgerladen, in zwei Milchgeschäften und in einem Schuhgeschäft. Ueberall wurden Geldsummen und Waren gestohlen.

Der seit dem 1. Februar vermißte Kantonsschüler Kuhn von Hittnau, der damals während einer Skitour mit seinen beiden Kameraden Cochand und Störri am Käserugg in der Churfirstenkette ums Leben kam, konnte nun an der Ostflanke des Käserugg unterhalb Wannenplättli von zwei Bergführern aufgefunden werden. Er lag an einer Stelle, die heute noch etwa 3 Meter Schneehöhe mißt, einen halben Meter unter der Schneedecke begraben.

In La Chaux-de-Fonds starb an den Folgen einer Operation im Alter von 82 Jahren Justin Stauffer, der erste sozialistische Präsident der Gemeinde La Chaux-de-Fonds. Bis vor kurzem war er Mitglied zahlreicher Behörden und Kommissionen.

Auf der Ebene zwischen Stans und Buochs ist die Anlage eines Militärflugplatzes in Aussicht genommen. Die Verhandlungen stehen vor dem Abschluß. Die Kosten werden mit Fr. 150,000 berechnet.

Am 7. Juli, um 5 Uhr früh, brach im Eilgutschuppen in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes St. Gallen ein Brand aus, der den westlichen Teil des Gebäudes völlig einäscherte und den östlichen derart beschädigte, daß er abgetragen werden muß. Bei den Löscharbeiten wurden drei Feuerwehrleute leicht und ein Polizeimann schwer verletzt. Die Brandursache wird in Selbstentzündung von Putzfäden oder aber in einem Kurzschluß vermutet.

Am 8. Juli nachmittags brach in der Rohrmöbelfabrik Werner Horst in Steinen (Schwyz) ein Brand aus, der das große Gebäude ganz vernichtete. Bei den Rettungsarbeiten brach ein Feuerwehrmann aus Lowerz beide Beine. — In einem Hotel in Oberiberg wurde eingebrochen, wobei den Dieben, die mit den örtlichen Verhältnissen unbedingt gut vertraut waren, Fr. 1000 in Bar, Wertschriften, private Urkunden und die Hotelbuchhaltung in die Hände fielen. Es wurden Verhaftungen vorgenommen.

Am 4. Juli entstand in Solothurn im Zirkus Knie kurz nach der Vorstellung ein Brand, der jedoch vom Personal erstickt werden konnte, ehe größerer Schaden entstand. Die Brandursache ist noch unaufgeklärt.

Die bestbekannte „Ile de Salagnon", gegenüber von Clarens, ist dieser Tage durch das Betreibungsamt von Montreux versteigert worden. Es fand sich aber zu dem amtlich festgesetzten Preise von Fr. 180,000 kein Käufer, so daß eine zweite Versteigerung angeordnet werden muß.

Der Zürcher Verein zur gesetzlichen Anerkennung der Chiropraktik hat ein Initiativbegehren für die Zulassung der chiropraktischen Heilmethode im Kanton Zürich in Umlauf gesetzt. — Zum Rektor der Eidgenössischen Technischen Hochschule für die Jahre 1935/37 wurde Professor Dr. Fritz Bäschlin gewählt. — In Zürich wurde unter der Bezeichnung „Nationaldemokratische Partei der Schweiz" eine neue Partei gegründet, deren Präsident Herr René Sonderegger ist. Dieser zeichnet auch zusammen mit Georges Egger für die Redaktion des Parteiblattes, das den Titel „Nationaldemokratie" führt.

Bernerland

Die eintägige außerordentliche Session des Großen Rates am 8. Juli eröffnete der neue Großratspräsident mit einem Dank an den abtretenden Präsidenten Spycher und einer Begrüßung des Rates und der Regierung. Hierauf referierte Finanzdirektor Guggisberg über das Konversionsanleihen, wozu die Regierung vorschlägt, durch den Großen Rat ein Konversionsanleihen durch Ausgabe von Kassascheinen von 12 Millionen Franken aufnehmen zu lassen. Die Kreditfähigkeit des Staates steht seit der Abstimmung vom 30. Juni außer allem Zweifel, weshalb der Staat auch angemessene Bedingungen für die Emission des Anleihens zu stellen vermag. Diese Bedingungen schließen sich in allen Teilen denjenigen der Kassascheine an, die im Laufe des Juni 1935 im Umfang von Fr. 80,000,000 durch die Eidgenossenschaft emittiert worden sind. Die Bedingungen lauten: 4 Prozent Zins, 6jährige Laufzeit der Kassascheine und 97,5 Prozent Uebernahmekurs. Strahm (freis.) beantragte namens der Staatswirtschaftskommission Zustimmung zu folgendem Beschlussesentwurf: „Der Große Rat beschließt die Ausgabe von 12,000,000 Franken Kassascheine mit Laufzeit von 6 Jahren zum Zins von 4 Prozent und Kurs 97,5 plus 0,36 Prozent eidgen. Effektenstempel. Der Ertrag ist zur Rückzahlung von Fr. 12,000,000 bei der Kantonalbank von Bern zu verwenden, die sie dem Staat Bern zur Rückzahlung der 5 Prozent Anleihe von Fr. 12,000,000 vom Jahre 1925 auf den 15. Juni 1935 vorgeschossen hat", der dann auch nach kurzer Debatte mit allen gegen 2 Stimmen angenommen wurde. — Hierauf wurde eine kleine Anfrage Grimms (soz.) über na-

tionalsozialistische Umtriebe im Kanton verlesen und dann verlangte Finanzdirektor Dr. Guggisberg die Einsetzung von Kommissionen für zwei noch auszuarbeitende Dekrete für die Durchführung des Wiederherstellungsgesetzes und die Steueramnestie für 1936. Er erläuterte die für die Inkraftsetzung der einzelnen Artikel gemachten Vorschläge, wobei Abänderungen vorbehalten bleiben. Die Ernennung der Kommission wurde hierauf dem Bureau übertragen und Sitzung und Session geschlossen.

Der Regierungsrat hat die Frage des Bezugs der in Art. 24 des am 30. Juni angenommenen Gesetzes über die Maßnahmen zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts im Staatshaushalt zu beziehenden kantonalen Krisenabgabe besprochen. Das Gesetz sieht vor, daß der Bezug in 2 Perioden von je 2 Jahren zu erfolgen hat. Für die 1. Periode, welche die Jahre 1935 und 1936 umfaßt, wird der Bezug der Aufgabe festgesetzt für das Jahr 1935 auf den 1. Oktober 1935, und für das Jahr 1936 auf den 1. Juni 1936. Sofern ein Steuerpflichtiger am 1. Oktober 1935 die für die Jahre 1935 und 1936 schuldige Steuer auf einmal entrichtet, wird ihm auf der erst am 1. Juni 1936 fälligen 2. Hälfte der Bezugsperiode ein Skonto von 4 Prozent bewilligt. — Er hat nach Kenntnisnahme eines bestimmten Falles beschlossen, daß die Uebernahme einer leitenden Stelle in der schweizerischen Gruppe einer ausländischen Parteiorganisation mit der Bekleidung eines bernischen Staatsamtes nicht vereinbar sei. Demgemäß hat er einen Professor der Universität Bern aufgefordert, aus dieser Verfügung die notwendigen Schlüsse zu ziehen, d. h. entweder die Parteifunktion oder das Lehramt aufzugeben. — Die von der Kirchgemeinde Buchholterberg getroffene Wahl von Gerhard Felix Brodbeck, bisher Pfarrverweser in Heimenschwand, zu ihrem Pfarrherrn wurde bestätigt. — Zum Staatsvertreter in der Direktion des Bezirksspitals Sumiswald wurde an Stelle des abdankenden Regierungsstatthalters Adolf Bähler in Trachselwald Großrat Hans Neuenschwander, Tierarzt in Trachselwald, gewählt.

Laut Mitteilung des Bernischen Naturalverpflegeverbandes ist im Jahre 1934, trotz ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen in der Naturalverpflegung, gegenüber dem Vorjahre eine Entlastung eingetreten. Es wurden 49,165 (51,706) Verpflegungen an Wanderer verabfolgt und zwar 13,937 Mittagsverpflegungen und 35,228 Verpflegungen an Nachtgäste.

† Albert Wantz,
Privatier, Interlaken.

So wie er es sich immer gewünscht hatte, ist am 13. April dieses Jahres, auf seinem prächtigen Privatsitz, während des Mittagsschläfchens, Herr Albert Wantz, gewesener Chef de cuisine, im Alter von 69 Jahren plötzlich gestorben. Am 7. Februar 1866 in Straßburg als Sohn eines Küchenchefs geboren, kam Albert Wantz als kleiner Knabe nach Interlaken, wo sein Vater im Hotel „Victoria" ständige Stellung gefunden hatte. Albert erlernte mit großem Geschick den Beruf seines Vaters und nach Beendigung seiner Lehrzeit erweiterte der aufgeweckte Jüngling seine Berufskenntnisse in guten Stellungen des In- und Auslandes. So arbeitete er abwechlungsweise in Wien, Salzburg, Rom, Nizza rc., um dann an das erste,

† Albert Wantz.

weltberühmte Hotel „Shepheards-Hotels" in Kairo berufen zu werden. Diesem Hause diente er während 32 Jahren, und wie manche Erlebnisse wußte Freund Albert nicht zu erzählen von seinen vielen Fahrten von Interlaken nach Aegypten und zurück. Im Jahre 1898 verheiratete sich der Verstorbene mit Fräulein Marie Orio aus Hüningen. Der allzeit glücklichen Ehe entsprossen zwei Knaben und ein Mädchen. Leider starb seine Frau schon im Jahre 1920. Im Jahre 1923 trat Albert Wantz in den wohlverdienten Ruhestand. Bereits in jungen Jahren schon war der Dahingegangene die zuverlässige Stütze seiner Eltern und Brüder, er half mit seinen jungen Kräften wo er konnte und das blieb ihm. Sein gutes Herz ließ nie einen Hilfesuchenden, bedürftigen Armen leer von der Türe gehen, in der stillen Wohltätigkeit leistete er überhaupt Großes. In der Oeffentlichkeit trat Albert Wantz nicht hervor, dagegen suchte er zu regelmäßigen Zeiten seinen Freundeskreis auf, in welchem er stets willkommen und seines köstlichen Witzes wegen beliebt war.

Wenn man ihn bei großen Anlässen seiner Berufskenntnisse wegen befragte, so kam er und half mit Freuden und Stolz auf sein Können mit. Nun ist Freund Albert nicht mehr. Ein lieber, lebensfroher Mann mit goldlauterem Charakter ist mit ihm von uns gegangen. Seiner wird man in Berufskreisen noch lange anerkennend gedenken und seinen Freunden und Bekannten wird er unvergeßlich bleiben.

Freund Albert ruhe in Frieden! G. L., I.

In der Nacht vom 2./3. Juli wurde in der Chemiserie G. und O. Hirsbrunner in Burgdorf eingebrochen. Der Dieb, der vom im Hause wohnenden Herrn Hirsbrunner gestört wurde, machte sich durch ein Fenster aus dem Staube. Der Täter erbeutete eine Kassette mit ca. Fr. 3000 in bar und verschiedenen Kassenbüchlein. Bis jetzt konnte noch keine Spur des Diebes entdeckt werden, trotzdem sofort Polizeihunde eingesetzt wurden.

Die Kirchgemeinde Konolfingen wählte einstimmig Pfarrer Fritz Mühlemann, zurzeit in Schwarzenegg, zu ihrem künftigen Pfarrer, da der bisherige Pfarrer, Herr Dürrenmatt, auf den Herbst seine Kräfte dem Berner Diakonissenhaus zur Verfügung stellen wird.

Bei der Gemeindeabstimmung in Herzogenbuchsee wurde die Vorlage betreffend Ankauf des Pfarrhauses mit großem Mehr angenommen. Im Pfarrhaus sollen nun die Gemeindebureaus untergebracht werden.

Der Tod des gewesenen Heimwehrführers Elmer in Thun wurde durch 4 chemisch-toxikologische Untersuchungsverfahren vollkommen abgeklärt. Die Todesursache war ein schon lange bestehendes schweres Herzleiden und eine ausgedehnte Leberverfettung.

In Spiez konnte am 7. Juli Herr Anton Müller, Ländter, seinen 75. Geburtstag feiern. In einigen Monaten wird er auch sein 50jähriges Dienstjubiläum als Angestellter der Dampfschiffunternehmung des Thuner- und Brienzersees feiern können.

Die diesjährige Erstbesteigung des Eiger wurde durch den 73jährigen Jakob Rösch, Mitglied des S. A. C. in Begleitung des Bergführers Samuel Brawand aus Grindelwald über den Mittellegigrat ausgeführt.

Bis Ende Juni betrug der Ertrag der Sammlung für die Kirchenglocken in Lyß Fr. 36,571, so daß die Finanzierung des Geläutes, das eines der schönsten des Bernerlandes werden soll und das auf über Fr. 50,000 zu stehen kommt, gesichert ist. — Ende der letzten Woche wurde der Opferstock der Kirche in Lyß erbrochen, wobei dem Täter aber jedenfalls nur eine ganz geringe Summe in die Hände fiel.

Die Rechnung der Gemeinde Biel pro 1934 ergibt, wie das „Bieler Tagblatt" berichtet, ein Defizit von 969,827 Franken. — Die Bestrebungen zur Renovation der Bieler Altstadt haben bei Bund, Kanton und Gemeinde großes Verständnis gefunden. Die auf 100,000 Franken veranschlagten Kosten sind bereits so gut wie gedeckt.

Stadt Bern

Der lokale Arbeitsmarkt wies im Juli nur wenige Aenderungen auf. Im Baugewerbe und den damit zusammenhängenden Berufen ist der Beschäftigungsgrad immer noch unbefriedigend. Auch in den übrigen Berufsgruppen läßt er noch viel zu wünschen übrig. Andauernde Teilarbeitslosigkeit besteht in der Lebens- und Genußmittelindustrie und im Metall- und Bijouteriegewerbe. Weibliches Personal wird nur für den Haushalt gesucht.

Dem Rechenschaftsbericht der Theatergenossenschaft Bern für das Geschäftsjahr 1934/35 ist zu entnehmen, daß das Berner Stadttheater in der abgelaufenen Spielzeit vom 15. September 1934 bis 15. Mai 1935 318 Vorstellun-

gen veranstaltet hat. Acht Gastspiele des Berner Ensembles wurden in Olten gegeben. Der Besuch des Theaters erreichte 480 Personen durchschnittlich pro Vorstellung. Es waren 52,5 Prozent der verkäuflichen Plätze belegt, gegen 52 Prozent im Vorjahre. Die Betriebseinnahmen für die Spielzeit 1934/35 betrugen 480,536 Franken, die Ausgaben 831,093 Franken, davon 531,581 für Gagen (einschließlich Direktion und Verwaltung) und Fr. 107,724 für das Orchester. Es ergibt sich somit ein Betriebsdefizit des Theaters von Fr. 350,557, das durch einen entsprechenden Zuschuß der Theatergenossenschaft gedeckt wird. Die Gewinn- und Verlustrechnung der Theatergenossenschaft schließt infolgedessen mit einem Verlust von Fr. 6716 ab, den der Vorstand auf neue Rechnung vorzutragen empfiehlt.

Wie Bundesrat Obrecht in seiner Rede bei den stadtbernischen Freisinnigen mitteilte, wurde das Volkswirtschaftsdepartement ermächtigt, einen Beitrag von rund 2 Millionen Franken als Subvention für den Bau der Lorrainehaldelinie in Aussicht zu stellen, sofern der Verwaltungsrat der Bundesbahnen unter dieser Bedingung den Bau durchzuführen und gleich zu beginnen bereit ist. Die Gemeinde Bern hat für den Bau schon 1932 einen Beitrag von 1,5 Millionen Franken bewilligt und sagte auch noch einen solchen von 640,000 Franken zu, als Zinsertrag für das Vorrücken der Bauzeit. Und so wäre zu hoffen, daß sich die Bundesbahnen endlich zum Baubeginn entschließen würden.

Am 9. Juli beschloß der Verwaltungsrat der S. B. B., das Projekt auszuführen, falls die Stadt Bern ihren Beitrag noch um Fr. 500,000 erhöhe.

Das Blindenheim in Bern zählte zu Ende des vergangenen Jahres 24 Voll- und 4 Halbpensionäre. Die Tageskosten beliefen sich auf Fr. 2.75 pro Kopf. Die Betriebsrechnung ergab bei Fr. 55,347 Einnahmen ein Defizit von Fr. 3677.

Nach dem Verwaltungsbericht der Polizeidirektion kamen im Jahre 1934 nicht weniger als 937 Straßenunfälle vor. Dabei wurden 536 Personen verletzt und 17 getötet. Der Sachschaden belief sich auf rund Fr. 240,000. 105 Motorfahrzeugführern wurde der Führerausweis ganz oder temporär entzogen. Wegen Angetrunkenheit wurden 56 Führer dem Gerichtsmediziner zur Entnahme der Blutprobe zugeführt.

† Hans Richard-Hänni,
gew. Wirt in Bern.

Am 24. Mai verschied in Bern nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden Hans Richard-Hänni. Er wurde am 20. Dezember 1872 in Wynigen geboren. Seine Jugendzeit verbrachte er bei seinem lieben Onkel an der Herrengasse; er besuchte die Primar- und Sekundarschule und absolvierte eine dreijährige kaufmännische Lehrzeit bei Au Bon Marché.

Im Jahre 1895 verheiratete sich Hans Richard mit Fräulein E. Hänni, die ihm während 40 Jahren eine treubesorgte Gattin sein durfte.

14 Jahre war Hans Richard in der Brauerei zum Gurten in Wabern tätig, später ging er in den Weinhandel über und reiste für verschiedene Firmen.

Ein schweres Augenleiden zwang ihn, seinen Beruf aufzugeben; er übernahm an der Zeughausgasse einen Wirtschaftsbetrieb, den er mit

† Hans Richard-Hänni.

seiner liebevollen und geschäftstüchtigen Gattin bis fast an sein Lebensende führte. Seine Gaststätte bot manchem Arbeitslosen während der schweren Winterszeit ein angenehmes Heim.

Wie Herr Pfarrer Müller in der Trauerrede erwähnte, soll der Wirt für seine Gäste ein Erzieher sein, diese Pflicht hat der Verstorbene voll und ganz erfüllt.

Hans Richard war ein pflichtgetreuer und geschätzter Mann, das bewiesen die vielen Freunde, die sich zur Kremation einfanden.

Nach dem Bericht des Schularztamtes für 1934 war das Jahr im allgemeinen günstig. Im ganzen Jahre mußten nur 10 Klassen vorübergehend geschlossen werden (7 wegen Scharlach, und je eine wegen Typhus, Masern und Grippe). Todesfälle bei Schulkindern und Jugendlichen waren 34 zu verzeichnen, davon 14 als Folge von Unfällen. Die Bekämpfung des Kropfes durch Abgabe von Jodtabletten zeitigte gute Erfolge. Vor Abgabe der Jodtabletten litten im 9. Schuljahre 70 Prozent der Schüler an Kropf. Nach 9jähriger Jodprophylaxe waren es 1934 nur mehr 10 Prozent.

Laut Billetsteuerstatistik für 1934 besuchten die 120,000 Einwohner der Stadt 1,251,098 mal das Kino, das gibt pro Kopf der Bevölkerung 10 Kinobesuche pro Jahr. Dagegen hatte das Stadttheater nur 95,721 Besucher, das Variété Corso 75,452 und die Kunsthalle 9461. Die übrigen billetsteuerpflichtigen Veranstaltungen erreichten zusammen 619,260 Besucher. Für alle Veranstaltungen zusammen wurden von den Besuchern 3,8 Millionen Franken für Billets ausgegeben.

Am 7. Juli abends kamen die Union Chorale und die Berner Singstudenten mit Lorbeerkränzen 1. Klasse vom Basler Sängerfest zurück. Am Bahnhof war eine große Menschenmenge zum Empfange der Sänger erschienen und die Postmusik Bern führte die Fahnendelegationen befreundeter Vereine und die beiden sieggekrönten Sängervereine im flotten Zuge durch die Stadt. Von den 17 kantonal- und stadtbernischen Vereinen, die am eidgenössischen Sängerfest teilgenommen hatten, kamen 16 mit dem ersten Lorbeer geschmückt heim. Die stadtbernischen Vereine erreichten, da nachträglich auch dem Berner Liederkranz der Lorbeerkranz 1. Klasse zuerkannt wurde, alle den 1. Preis. Und zwar in der Kategorie II die Berner Singstudenten und die Union Chorale Berne; in der III. Kategorie der Männerchor Konkordia und der Berner Liederkranz, und in der IV. Kategorie die Berner Liedertafel und der Berner Männerchor.

Am 6. Juli vormittags marschierte der Cäcilienverein Herisau vor dem Bundeshause auf und sang eine Reihe schöner Lieder. Bundesrat Baumann begrüßte im Hofe seine engeren Landsleute.

An der philosophischen Fakultät II bestand Herr Fritz Rosenthal von Würzburg die Doktorprüfung und an der juristischen Fakultät promovierte mit Erfolg Herr Max Burri von Malters zum Dr. rer. pol.

Am 11. Juli konnte das Ehepaar Friedrich Schmid-Lehmann, alt Käser, am Frikartweg 6, das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Am 4. Juli starb im Salemspital Herr Prediger A. d. Amstein im Alter von fast 84 Jahren. Bis Ende des letzten Jahres stand er im Dienste der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Bern und war einer der bekanntesten Evangelisten der Schweiz und Deutschlands. — Am 8. Juli verschied im 74. Altersjahr Prof. Dr. Christian Moser, gewesener Professor der Versicherungsmathematik an der Universität Bern und gewesener Direktor des eidgenössischen Versicherungsamtes. — Am 5. Juli starb im Alter von 78 Jahren Herr Architekt René de Wurstemberger.

Am 7. Juli nachmittags wurden sowohl von der Bogenschützenstraße wie auch von der Spitalgasse Kellerbrände gemeldet, die jedoch gelöscht werden konnten, ehe Sachschaden entstand. In beiden Fällen war Fahrlässigkeit die Brandursache.

Die Stadtpolizei fahndet nach einem 48 Jahre alten Unbekannten, angeblich Jakob Müller, Post- oder Telegraphenbeamter, wegen mehrfachen Heiratsschwindels und möglichen Mordes an Fräulein Luise Santschi von Sigriswil, wohnhaft gewesen in Bern, deren Leiche beim Kraftwerk Mühleberg im Wohlensee geborgen wurde. Fräulein Santschi hatte mit dem Unbekannten in Beziehungen gestanden. Der angebliche Müller hatte von Fräulein Santschi unter verschiedenen betrügerischen Angaben einen Betrag von Fr. 1000 erhalten.

Unglückschronik

Verkehrsunfälle. Am 6. Juli abends wurde in Bern vor der Marienkirche die 77jährige Frau Witwe Fuchs-Romacher Barbara von einem Autotaxi überfahren und verschied kurz nach dem Unfall im Viktoriaspital. — Auf der Station Zollikofen der Bundesbahnen wurde der Bahnarbeiter Friedrich Blaser aus Münchenbuchsee beim Ueberschreiten der Geleise vom Schnellzug erfaßt und auf der Stelle getötet. — Oberhalb Zweilütschinen geriet der Motorradfahrer Ernst Fuhrer aus Grenchen, der seine Stiefmutter mit auf dem Rad hatte, vom Weg ab und geriet in die Lütschine. Fuhrer konnte sich selbst retten, die Stiefmutter aber konnte nur mehr als Leiche geborgen werden. — In Basel setzte sich ein Tramwagen in Bewegung, während die 71jährige Frau Louise Paul-Walz noch im Begriffe war, ein kleines Mädchen aus dem Tram zu heben. Die Frau geriet unter den Anhänger und wurde überfahren. Sie erlag im Spital ihren Verletzungen. — In Oberarth wollte der Bäckermeister Purtscher, der mit seinem Brotwagen vor einem Laden stand, den 5jährigen Karl Beeler aus dem Wagen heben, als ein deutscher Wagen knapp vorüberfuhr, dem Bäcker das Kind aus der Hand riß und mit furchtbarer Gewalt auf das Pflaster schleuderte, wo es mit zerschmettertem Kopf tot liegen blieb. Der Automobilist wurde in Haft gesetzt. — Beim Bahnübergang zwischen Andelfingen und Ossingen fuhr nachts der Bordmonteur Rudolf Frei, der seine Frau mit hatte, mit dem Motorrad in die geschlossene Barrière hinein. Beide wurden abgeschleudert und aufs Geleise geworfen. Die Frau konnte der Barrièrenwärter noch wegreißen, während Frei vom Zuge erfaßt und getötet wurde.

Sonstige Unfälle. Am 6. Juli fiel in Bern Spenglermeister Hans Wenger bei der Reparatur eines Dachkänels in der Hallerstraße vom 4. Stock in den Hof hinunter. Er wurde in schwerverletztem Zustande ins Tiefenauspital überführt. — Bei Reparaturarbeiten an einer elektrischen Leitung in Büetigen kam der Elektriker Kornmann mit dem Strom in Berührung und wurde getötet. — Auf dem Sportplatz Oberentfelden drang dem Turner Gottlieb Haberstich beim Ueberspringen einer Hürde ein Holzsplitter in den Unterleib. Er starb trotz sofortiger Operation. —

Kleine Umschau

Mit dem Wetter scheint es genau so zu gehen, wie mit der Hohen Politik: Es kommt immer anders wie man's gemeint hat. So brachte uns auch jetzt, knapp vor Hundstagsbeginn, ein Regen so ziemliche Abkühlung und es scheint nun fast so, als ob die Ueberhitzehundstagsperiode schon vorüber wäre, ehe noch die kalendarischen Hundstage begonnen haben. Nun, wenn man das gewußt hätte, hätte man ja ganz einfach — Papier ist doch geduldig — im Kalender die Hundstage um 3 Wochen vorrücken können. In der Hohen Politik ist's schon eine andere Sache. Die Chiffons de papier sind zwar auch geduldig, aber es ist ganz gleich wie man sie datiert, sie sind so und so keinen roten Rappen wert. Dermalen herrscht zum Beispiel ein ganz unentwirrbares Chaos in der Weltpolitik. Ich glaube, einzig Abessinien weiß was es will, aber darum kümmert sich eben niemand. Die Franzosen behaupten dermalen, England habe sich nur mit Deutschland angebiedert, um Frankreich dafür zu strafen, daß es in der abessinischen Frage europäisch denke und mit Italien durch dick und dünn gehe. Die Engländer sagen, Frankreich wolle nur darum mit Deutschland in direkte Unterhandlungen treten, damit ihm Italien in diesem Punkt nicht zuvorkomme. Italien aber sagt, England stecke sich nur unter die Schürze des Völkerbundes, um seine eigenen abessinischen Interessen dem Völkerbund in die Schuhe schieben zu können. Deutschland ist bereit, mit jedem zu paktieren, der nur überhaupt will, und der Völkerbund sitzt in den Brennesseln und sagt: „Ja, da kannst nix machen". Er will nur Zeit gewinnen, und zu diesem Zwecke diente ihm auch die viergliedrige italienisch-abessinische Schlichtungskommission, die vor einigen Tagen ebenfalls erklärte, daß nichts zu machen sei. Und jetzt sollte sie sich zu einer Schiedskommission umgestalten und bis 25. Juli ein fünftes Mitglied als Schiedsrichter wählen. Wenn sie bis dahin keinen geeigneten Schiedsrichter fände, dann müßte eben wieder der Völkerbund zusammentreten und den Schiedsrichter selber bestellen. Und bis dahin herrscht Frieden. Sicher ist nur, daß, wenn das Schiedsgericht nicht so urteilt wie es Italien paßt, dieses aus dem Völkerbund austritt, während Abessinien auch gehen dürfte, wenn es mit dem Entscheid nicht zufrieden ist. Abessinien scheint übrigens bei dem ganzen Ding als Quantité négligeable betrachtet zu werden, trotzdem es durchaus nicht sicher ist, ob es nicht, wenn's ernst werden sollte, „obsi" kommt und das wäre dann doch wieder einmal eine Art „Untergang des Abendlandes". Ganz ähnlich steht es auch mit der Habsburgerfrage. Alles, was daran irgendwie interessiert ist, sagt zwar, dies sei eine interne Angelegenheit Oesterreichs, wie der Friedensschluß von St. Germain ganz klar beweise. Wenn sich aber Oesterreich für einen Habsburger entscheiden sollte, dann sei es eben keine interne Angelegenheit mehr, sondern eine internationale, die absolut nicht geduldet werden könnte. Der Völkerbund aber lächelt auch zu dieser Geschichte sein Sphinxlächeln und schweigt sich aus, denn einige seiner Mitglieder sind eben groß und andere sind klein und mit großen Herren ist's auch im Völkerbund nicht gut Kirschen essen.

Aehnliche Dinge sind übrigens auch in der Schweiz nicht ganz unmöglich. Und ich denke dabei an unseren neuen Zukunftsbahnhof. So viel ich weiß, müssen die Bundesbahnen auf jeden Fall spätestens 1939 mit dem Bau des Bahnhofes, resp. der Zufahrtslinie beginnen. Um der Arbeitslosigkeit zu steuern, hat sich aber die Stadt Bern schon 1932 zu einem Beitrag von 1,5 Millionen Franken bereit erklärt, wenn mit dem Bau früher begonnen würde. Damals wurde aber mit Rücksicht auf den leeren Säckel der S. B. B. der Bau nicht begonnen. Letzthin bewilligte die Stadt als Zinsersatz für das Vorrücken der Bauzeit weitere 640,000 Franken für den Fall, als doch endlich noch gebaut werden sollte. Daraufhin erklärte aber nun die S. B. B.: „Man könnte ja eventuell wirklich anfangen, wenn die Stadt nochmals mit 500,000 Franken herausrückt." Und wenn ich nun nicht „ich", sondern die Stadt Bern wäre, so würde ich nun sagen: „Wenn der Bahnhof so lang genügt hat, so wird er wohl auch die nächsten 3 Jahre genügen und ich zahle nichts mehr, denn so etwas nennt man — Schraube ohne Ende." Da ich aber eben nicht die Stadt Bern, sondern nur ein alter Nörgler bin, so wird es wohl wahrscheinlich anders kommen und das wird wohl auch gut

Und überhaupt mit dem Verkehr — auch so weit er nicht grad eisenbahnerisch ist — haben wir z'Bärn mehr Scherereien als unbedingt nötig wäre. Trotz der divergierendsten Verkehrsverordnungen mehren sich die Verkehrsunfälle sozusagen von Stunde zu Stunde. Wenn's noch lange so weiter geht, werden wir bald täglich mehr Verkehrsverunfallte zählen können, als die Kinos Besucher. Und niemand will schuld sein. Kürzlich stritten sich in den Blättern Autler und Radler, wer eigentlich das Verkehrskarnikel sei, beide beschuldigten sich gegenseitig, dermalen sind sie aber schon im Begriffe, sich auf neuer Basis brüderlich zu einigen. Ein zeitungsschreibender Radler ist nämlich draufgekommen, daß es die gewissenlosen Fußgänger sind, die die Verkehrsunfälle bei den Haaren herbeiziehen. Teils aus angeborener Bosheit, teils von wegen der Versicherungssummen setzten diese Verkehrswildlinge alles daran, um überfahren zu werden, sie benützten sogar die sogenannten Fußgängerstreifen, wenn sie die Straßen, zu dem Zwecke überkarrt zu werden, überqueren. Motorler wären also nirgends mehr ihres Lebens sicher. Und zwischen den Zeilen konnte man sogar lesen, daß, wenn einmal die Fußgänger ausgerottet sein würden, auch die Verkehrsunfälle seltener werden dürften. Und ich glaube, daß er da gar nicht ganz unrecht hat, trotzdem ich selber so ein lebensunfähiger Fußgänger bin.

Uebrigens radelten letzten Sonntag früh am Morgen zwei Radfahrerinnen die Thunstraße hinauf, die hatten grüne Röckchen an und gelbgrüne Handwerksburschenblousen und hatten Schirmmützen auf die Bubiköpfe gestülpt und sie sahen genau so aus, wie die reisenden Handwerksburschen in meiner Jugendzeit ausgesehen haben. Hinten am Rad hatten sie sogar veritable Felleisen aufgeschnallt. Aber natürlich waren sie viel, viel zierlicher und niedlicher als die Handwerksburschen vor 50 Jahren, die, nebenbei bemerkt, damals auch nicht radelten, sonders auf Schusters Rappen ritten. Meine beiden Radlerinnen hatten allerdings nur Sandaletten an den unbestrumpften Füßchen und ihre Zehennägel waren ganz Natur ohne jedwede Lackierung, trotzdem es heute schon 27 verschiedene Nagellackfarben gibt. Und die haben laut Modeberichten alle 27 ihre Existenzberechtigung und sind jedweder Modedame unentbehrlich. Zu Landpartien trägt man Bronze-Nägel, junge Mädchen und weißhaarige Damen tragen zarte „Rose-Pearl-Nägel", zu Leinenkleidern trägt man „Cyclamen" und zu schwarzen Abendkleidern leuchtendes „Tomatenrot". Zu Ballkleidern sind „Jade-grüne", „amethyst"- oder „onyx"farbige Nägel unentbehrlich und zu silbergrauem Chiffon gehört matter Silberglanz Mandarin- oder „Ochsenblut" auf die Zehennägel. Kurz, je weniger man mit den bekleideten Körperteilen zu tun hat, desto mehr Sorgfalt muß man auf die unbekleideten legen, die ja schließlich überwiegen. Und da haben es denn doch die afrikanischen und polynesischen Modedamen noch einfacher. Die lassen sich einfach am ganzen Körper tätowieren und das längt dann auf mehrere Jahre, bis es eben wieder einmal aufgefrischt werden muß. Nun, vielleicht kommt's bei uns auch bald so ähnlich.

Christian Luegguet.

Im Zeichen des Sirius.*)

Schwül ist es rings im Bernerland,
Nun kommt die Hundstagshitze,
Gewitter liegen in der Luft
Und 's zucken fahle Blitze.
Die Staatsfinanzen sind bedroht,
Bedrängt ist die Regierung,
Man einberuft den Großen Rat,
Das Schlagwort ist — Sanierung.

Auch in der Bundesstadt steht's bös',
Der Arbeitslosen wegen,
Und um den Bahnhof fängt es auch
Darum sich an zu regen.
Lorrainehaldelinienbau
Kommt nun wohl auch zum Klappen,
Doch drei Millionen Franken müßt'
Als Beitrag man berappen.

Drum denkt man hin und denkt man her:
Hat's wirklich solche Eile?
Der alte Bahnhof tät's wohl auch
Noch eine kleine Weile.
Doch anderseits, was man erspart
Dadurch an Beitragskosten,
Das sickert langsam, sowieso,
Sonst durch die Notstandspfosten.

Die große Hitze sehr erschwert
Das Rechnen und das Denken,
Und schwer wird's den Behörden sehr,
So Staat wie Stadt zu lenken.
Der Große Rat, der sprach schon „Ja"
Zu allem, was man wollte,
Und wenn der Bürger noch so sehr
Ob neuer Steuern grollte.

Hotta.

*) Hundsstern.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.